

STIMME ZUKÜNFTIGER GENERATIONEN

ZUKUNFTSFINDER 2015





INHALT

Editorial	1
Gesundheit, Freiheit, Bildung: Kinder haben Rechte	2
Der Gewalt gegen Frauen und Mädchen ein Ende setzen	4
Unser Ziel: 100 % Erneuerbare Energien und regenerative Städte	6
Wälder für Menschen: heiße Diskussionen um Holz	8
Finanzmärkte und Geldsystem müssen wieder dem Gemeinwohl dienen	10
Zero Project: Wege zu Selbstbestimmung und Inklusion	11
Unsere Programme für Zukunftsgerechtigkeit und Frieden	12
Einzigartig: unsere Online-Datenbank für gute Gesetze	13
Medienspiegel	14
Der Weltzukunftsrat im Netz	16
Wirtschaftsbericht 2014	17
Zukunft schenken	18
Wir danken	19
Unsere BotschafterInnen	20
Unsere Rats- und Ehrenratsmitglieder	21

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung World Future Council
 Stand: März 2015
 V.i. S. d. P.: Alexandra Wandel
 Redaktion: Anne Reis
 Satz: Anja Rohde
 Druck: oeding print GmbH

ClimatePartner 
klimateutral

Druck | ID: 53192-1304-1004



BILDNACHWEIS

Titel: MNStudio / Shutterstock, U2: Serhiy Kobaykov / Shutterstock, S. 1: Peteri / Shutterstock, S. 10 unten: canadastock / Shutterstock, S. 17: Elena Rostunova / Shutterstock, S. 2: Simon Wilkie, S. 3 oben, S. 20 Jörg Pilawa: action press / Goran Gajanin, S. 5 oben: DAIP, S. 11 Nadia Hadad: International Disability Alliance, andere: Zero Project, S. 20 I.B. David und J. Uexküll: Mirjam Knickriem, S. 21: Patrus Ananias: Bruno Spada, Jan McAlpine: Anthony Clark, Prof. Dr. Max Neef: Wolfgang Schmidt, Prof. Dr. Ernst U. von Weizsäcker: DBU

EDITORIAL



Liebe Freundinnen und Freunde des World Future Council,

wir haben die unbedingte Verantwortung, die Welt so zu gestalten, dass nachfolgende Generationen in einer intakten Umwelt und in gerecht organisierten Gesellschaften aufwachsen und leben können.

Seit 25 Jahren gilt die UN-Konvention über die Rechte der Kinder. Alle UN-Mitgliedsstaaten außer den USA und Süd-Sudan haben sie ratifiziert. Dennoch sterben Millionen von Kindern an Hunger, sind mangelernährt oder werden aufgrund von Umweltzerstörung oder kriegesischen Auseinandersetzungen vertrieben. Millionen werden gezwungen, die Schule viel zu früh abzubrechen und werden Opfer von Zwangsverheiratung, Kinderarbeit oder Kinderhandel.



Kinder sind unsere Zukunft! Wir haben deshalb beschlossen, die Stärkung und Umsetzung der Kinderrechte zu einem unserer Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre zu machen. Ermöglicht wird uns das durch die großzügige Unterstützung von Spendern, denen dieses Thema besonders am Herzen liegt.

Die weltweit besten Gesetze und politischen Maßnahmen zur Stärkung der Kinderrechte prämiieren wir im Dezember 2015 in Hamburg mit unserem Future Policy Award, dem „Oscar für gute Gesetze“. Wir freuen uns darauf, diesen Abend mit Ihnen gemeinsam zu feiern!

Ihre

Jakob von Uexküll, *Gründer und Vorstandsvorsitzender*

Alexandra Wandel, *Direktorin und Stellvertretende Vorstandsvorsitzende*



GESUNDHEIT, FREIHEIT, BILDUNG: KINDER HABEN RECHTE

„So eine Überraschung! Wer hätte das gedacht? Mitten in der Wüste trifft man plötzlich den Jörg Pilawa.“ Zum Startschuss des Kinderrechte-Projekts des World Future Council sind wir im Juni 2014 mit unserem neuen Botschafter Jörg Pilawa durch Namibia gereist. Wir waren natürlich nicht unterwegs, um deutsche Touristen zu verblüffen. Uns ging es darum, das Thema Kinderrechte anschaulich und verständlich darzustellen. Denn im Jahr 2015 widmet sich unser Future Policy Award den besten Gesetzen und politischen Rahmenbedingungen, die Kindern ein gesundes Aufwachsen ermöglichen und sie vor Unterdrückung und Gewalt schützen.

Zur Vorbereitung haben wir Filmmaterial mit Jörg Pilawa gedreht, eine Spendenveranstaltung in Hamburg organisiert und ein Buch veröffentlicht: „Kinderrechte erleben – Unterwegs mit Jörg Pilawa“. Das Buch zum Blättern, Schmökern, Staunen und Lernen widmet sich dem Thema Kinderrechte aus verschiedenen Perspektiven und lässt auch Kinder und Jugendliche zu Wort kommen. Jörg Pilawas 13-jährige Tochter Emmy etwa, die ihren Vater nach Namibia begleitet hat, zeigt sich tief beeindruckt darüber, wie manche Kinder leben und lernen.

Doch warum ausgerechnet Namibia? Das Land kennt man doch eigentlich aus den Hochglanzprospekten der Reiseveranstalter. Safaris, Lodges und Nationalparks – ein Paradies für Abenteurer und Fotografen. Was macht der World Future Council ausgerechnet in diesem Urlaubsparadies?

Namibia ist ein Land mit zwei Gesichtern. Einem kleinen Teil der Bevölkerung geht es sehr gut, viele Menschen aber leben in schlimmer Armut. Namibia hält einen traurigen Weltrekord: Es ist das Land mit der größten Ungleichheit auf der Welt – und die Schere geht weiter auseinander.

Mit Jörg Pilawa sind wir auch dahin gereist, wo Touristen nicht hinkommen. Während diese in Swakopmund im Brauhaus schlemmen, bauen sich tausende Menschen außerhalb der Stadt Hütten aus Pappen, Planen und



Blech. Die Siedlungen der Landflüchtlinge wachsen schnell und chaotisch. Die Menschen fliehen vor der Dürre, sie haben keine Hoffnung mehr, dass das Leben auf dem Land eine gute Zukunft bringen kann. Das Ernährungsprogramm der Vereinten Nationen berichtet, dass knapp eine halbe Million Menschen im Land stark mangelernährt ist und dass diese Zahl beständig steigt. Dabei hat Namibia nur etwas mehr als zwei Millionen Einwohner.

Für Kinder ist eine solche Mangelernährung besonders fatal. Sie führt im Extremfall zum Tod. Weitverbreitet ist in Namibia das sogenannte Stunting, eine Wachstumsstörung aufgrund von Mangelernährung im frühen Kindesalter. Jedes dritte namibische Kind unter fünf Jahren leidet darunter. Nicht nur die körperliche, auch die geistige Entwicklung der Kinder bleibt zurück. Es wächst eine ganze Generation heran, die unter ihren Möglichkeiten bleiben wird.



Am Welternährungstag eröffnete der namibische Vizepräsident Marco Hausiku (2. v. r.) mit Unterstützung des Weltzukunftsrats die erste Food Bank in der Hauptstadt Windhuk



Jörg Pilawa sammelt in namibischen Klassenzimmern Eindrücke für sein Buch „Kinderrechte erleben – Unterwegs mit Jörg Pilawa“

Trotz der Dürre gibt es in Namibia viele Lebensmittel und volle Supermärkte. Es gibt den politischen Willen, an der Situation im Land etwas zu ändern. Genau da setzt der World Future Council mit seinem Projekt an. Ziel ist es, Maßnahmen des hervorragenden Ernährungsprogramms der brasilianischen Stadt Belo Horizonte einzuführen, das wir im Jahr 2009 mit unserem Future Policy Award ausgezeichnet haben.

Belo Horizonte hat Maßstäbe gesetzt: Mit Programmen zur Förderung von städtischer und stadtnaher Landwirtschaft, mit Tafeln, Volksküchen und Schulessen wurde die Kindersterblichkeit um 60 Prozent reduziert, die Unterernährung sogar um 75 Prozent. Jetzt setzen wir uns dafür ein, dass das Gesetzesprogramm aus Belo Horizonte von afrikanischen Städten übernommen wird. In der namibischen Hauptstadt Windhuk haben die Verantwortlichen bereits damit begonnen, ein System nach dem brasilianischen Vorbild aufzubauen. Bürgermeister Muesee Kazapua reiste nach Belo Horizonte, um sich das ausgezeichnete Ernährungssicherungsprogramm vor Ort anzuschauen, ebenso Uillika Nambahu, Bürgermeisterin von Walvis Bay und Präsidentin der Vereinigung

namibischer Bürgermeister. 54 namibische Bürgermeister haben sich inzwischen verpflichtet, Teile des brasilianischen Programms umzusetzen, um das Problem der Mangelernährung in ihren Städten und Gemeinden zu beenden. Wir unterstützen sie mit Informationen und organisieren einen Erfahrungsaustausch zwischen Experten aus Belo Horizonte, namibischen Bürgermeistern und dem technischen Personal aus den Stadtverwaltungen. Denn nichts ist so überzeugend wie das gute Beispiel.

Das Belo-Horizonte-Programm ist eines der besten Gesetze der Welt, um Kinder mit ausreichend gesunder Nahrung zu versorgen. Welche guten Gesetze und politischen Rahmenbedingungen gibt es noch, die Kinderrechte wirkungsvoll umsetzen, so wie sich die 194 Staaten mit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte des Kindes verpflichtet haben? Im Jahr 2015 werden wir diese Frage untersuchen und die besten Gesetze mit unserem Future Policy Award prämiieren. Gesunde Umwelt, Bildung, Schutz vor Kinderarbeit, Kinderhandel und Kinderheirat sowie Beteiligung von Kindern werden die Schwerpunkte sein.

Die Studienreise nach Belo Horizonte hat mir bewusst gemacht, welche bedeutende Rolle lokale Behörden bei der Ernährungssicherung für alle spielen können. Wir haben gesehen, wie wichtig es ist, die Verschwendung von Nahrung zu minimieren und städtische Tafeln zu organisieren.“

Muesee Kazapua, Bürgermeister von Windhuk



DER GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN EIN ENDE SETZEN

Im Jahr 2014 haben wir die besten politischen Maßnahmen zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen ermittelt – und mit unserem „Oscar für gute Gesetze“, dem Future Policy Award, prämiert. Die Gewinnergesetze stehen für gute Lösungen für einige der vielen Dimensionen des Problems – häusliche Gewalt, sexualisierte Gewalt und Genitalverstümmelung.

Die feierliche Verleihung des Future Policy Award 2014 in Kooperation mit unseren Partnern UN Women und Interparlamentarische Union (IPU) fand im Rahmen der 131. Versammlung der IPU im Oktober in Genf statt, zu der rund 1500 Delegierte aus 147 Ländern zusammenkamen. Es sprachen u. a. die damalige First Lady von Burkina Faso, Chantal Compaoré, der Abgeordnete Michael Paymar aus Duluth, die Exekutivdirektorin von UN Women, Phumzile Mlambo-Ngcuka sowie unsere Ratsmitglieder Gertrude Mongella und Scilla Elworthy.

Das internationale Echo auf die Preisverleihung und das Interesse an den ermittelten Lösungen war überwältigend: So wurde der Future Policy Award 2014 in den USA von höchster Stelle gewürdigt. Vize-Präsident Joe Biden besuchte am 23. Oktober die Stadt Duluth, um den Gold-Preis für das bahnbrechende Gewaltbekämpfungsprogramm der Stadt persönlich hervorzuheben. Pünktlich zum Internationalen Tag zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen am 25. November diskutierten internationale ExpertInnen bei einer hochkarätigen Veranstaltung im New Yorker UN-Hauptquartier die besten Möglichkeiten, die prämierten Gesetze weltweit zu verbreiten. Auf Einladung von UN Women Exekutivdirektorin Phumzile Mlambo-Ngcuka moderierte WFC-Direktorin Alexandra Wandel die Diskussion unter dem Motto „Was können wir von den Gewinnern des Future Policy Award 2014 lernen?“.

FUTURE POLICY AWARD 2014 – DIE GEWINNER

Duluth, Minnesota (USA) – Koordiniertes Vorgehen aller Einrichtungen der Stadt Duluth gegen häusliche Gewalt („Duluth Modell“), 1981.

Burkina Faso – Gesetz zum Verbot von Genitalverstümmelung, 1996.

Österreich – Prozessbegleitung für Opfer von Gewalt bei Strafprozessen und Zivilprozessen, 2006

VISION AWARD

Europarat – Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention), 2011.

Feierliche Verleihung des Future Policy Award 2014 in Genf: WFC-Gründer Jakob von Uexküll überreicht den Goldpreis für das beste Gesetz an den Abgeordneten Michael Paymar aus Duluth in Minnesota



Diese Frage ist auch für die GesetzgeberInnen in Deutschland höchst relevant! Die Europaratskonvention gegen Gewalt an Frauen, die mit dem „Vision Award“ für die zukunftsweisendste politische Maßnahme ausgezeichnet wurde, sieht vor, dass jede sexuelle Handlung gegen das Einverständnis der Betroffenen strafbar ist. Unter derzeitigem deutschem Recht reicht ein „nein“ hingegen nicht, sondern es muss zumindest die Androhung von Gewalt durch den Täter nachgewiesen werden. Folge: In Deutschland werden weniger als zehn Prozent aller Vergewaltigungen angezeigt. Zu Verurteilungen kommt es wiederum in weniger als neun Prozent der angezeigten Fälle. WFC-Direktorin Alexandra Wandel: „Diese Situation ist absolut inakzeptabel. Es ist ein gutes Zeichen, dass die JustizministerInnen von Bund und Ländern sich inzwischen dafür ausgesprochen haben, die deutsche Gesetzgebung fit für die Ratifizierung der Europaratskonvention zu machen“.

Eine großes Vorbild für Deutschland ist auch der österreichische Preisträger des silbernen Future Policy Award: Bereits seit 2006 ist in Österreich der rechtliche Anspruch auf psychosoziale und juristische Prozessbegleitung für Opfer von Gewaltverbrechen garantiert. Im Rahmen dieser Prozessbegleitung wird Gewaltopfern – vorwiegend Frauen und Kinder, die Opfer von Sexualdelikten und anderer Gewalt durch Männer geworden sind – kostenlos psychosoziale Betreuung und anwaltliche Vertretung gewährt. Die positiven Effekte des Rechtsanspruchs sind deutlich: Der stetig steigende Bedarf für Prozessbegleitung zeigt, dass die Maßnahme für Betroffene eine wichtige Unterstützung bedeutet, und die Rückmeldungen von Betroffenen sind ausgesprochen positiv. Ebenfalls wird berichtet, dass sich weibliche Opfer von häuslicher



Präsentation der besten Politiken zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im UN-Hauptquartier mit WFC-Direktorin Alexandra Wandel (2. v. l.) und UN-WOMEN-Exekutivdirektorin Phumzile Mlambo-Ngcuka (2. v. r.)



Die GewinnerInnen des Goldenen Future Policy Award 2014 freuten sich über eine persönliche Gratulation von US-Vizepräsident Joe Biden (l.). Biden besuchte am 23. Oktober 2014 Duluth in Minnesota, um den ersten Preis für das bahnbrechende städtische Programm zur Bekämpfung von häuslicher Gewalt öffentlich zu würdigen

Gewalt dank der Prozessbegleitung zunehmend für eine Zeugenaussage vor Gericht entscheiden.

„Opferschutz hat in Österreich Priorität. Mit dem Rechtsanspruch auf psychosoziale und juristische Prozessbegleitung geben wir Opfern eine Stimme und sorgen dafür, dass Opfer in Gerichtsverfahren gehört werden. Daher freue ich mich ganz besonders über diese internationale Anerkennung, die mit dem Future Policy Award verbunden ist“, sagte der österreichische Justizminister Dr. Wolfgang Brandstetter.

Von Frauenorganisationen in Deutschland wird ein Anspruch auf psychosoziale Prozessbegleitung nach österreichischem Beispiel seit Jahren vehement gefordert. Nun hat das Bundesjustizministerium einen ersten Schritt in diese Richtung gemacht: Ein Entwurf zu einer Änderung des Rechts zum Opferschutz schlägt vor, den Rechtsanspruch auf psychosoziale Prozessbegleitung für minderjährige Opfer von sexuellem Missbrauch und Gewalt einzuführen. Auch in Österreich wurde die Prozessbegleitung zunächst für Minderjährige ermöglicht, bevor sie als Rechtsanspruch für alle Gewaltopfer eingeführt wurde. Der WFC wird sich im Rahmen seines Programms zur „Beendigung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ dafür einsetzen, dass Deutschland diesem Beispiel folgen wird.



UNSER ZIEL: 100 % ERNEUERBARE ENERGIEN UND REGENERATIVE STÄDTE

Um den Klimawandel zu stoppen und Menschen in allen Teilen der Welt Zugang zu sauberer Energie zu verschaffen, müssen wir schnellstmöglich und konsequent unser Energiesystem auf 100 % Erneuerbare Energien (EE) umstellen. Das haben inzwischen viele Menschen erkannt: Allein in Deutschland gibt es über 140 Landkreise, Gemeinden und Regionalverbünde, die sich das Ziel gesetzt haben, sich zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien zu versorgen. Somit leben mittlerweile mehr als 25 Millionen Menschen und damit mehr als ein Viertel der gesamtdeutschen Bevölkerung in sogenannten 100 % EE-Regionen. Damit ist Deutschland bereits heute einer der Vorreiter in einer globalen Bewegung für 100 % EE. Weitere Beispiele gibt es weltweit:



Climate March in New York City: Ratsmitglied Frances Moore Lappé und Politikberaterin Anna Leidreiter demonstrieren für 100 % Erneuerbare Energien

Die WFC-Studienreise nach El Hierro in Spanien hat deutlich gemacht, dass 100 % Erneuerbare Energien technisch und wirtschaftlich möglich sind.

Es ist kein theoretisches Konzept, sondern heute schon Realität. Gemeinsam mit meinen Kollegen aus dem Europäischen Parlament werde ich mich daher dafür einsetzen, dass bald viel mehr Menschen in Europa in 100 %-Erneuerbare-Energien-Regionen leben. Die neue Energieunion bietet hierfür in den nächsten Monaten große Möglichkeiten.“



Peter Liese, Europaabgeordneter, umweltpolitischer Sprecher der größten Fraktion im Europäischen Parlament (EVP-Christdemokraten)

Von den USA über Afrika und Europa bis nach Australien beweisen Regierungen, dass eine Deckung des Energiebedarfs aus 100 % Erneuerbaren Energien machbar ist. Besonders in Ländern des globalen Südens, wo der Zugang zu Energie noch keine Normalität ist, ermöglicht Strom aus Sonne, Wind und Biomasse einen Weg aus der Armut.

Mit der Kampagne „Global 100 % RE“ haben wir bereits erreicht, dass die Zielmarke „100 % Erneuerbare Energien“ in Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft ernsthaft



Deutschland ist einer der Vorreiter der globalen Bewegung für 100 Prozent Erneuerbare Energien. Auf allen Kontinenten beweisen lokale und regionale Regierungen, dass eine Deckung unseres Energiebedarfs durch 100% Erneuerbare machbar ist. Diese Beispiele sind eine große Inspiration, doch sie reichen nicht aus. Politische EntscheidungsträgerInnen haben noch lang nicht die Maßnahmen getroffen, die angesichts des Klimawandels notwendig sind. Um den notwendigen politischen Willensbildungsprozess zu fördern, müssen wir die globale „100% Erneuerbare Energien“-Kampagne intensiv fortsetzen – auch und vor allem vor der anstehenden UN-Klimakonferenz in Paris.“

Ulrich Kelber, Parlament. Staatssekretär und Botschafter der Kampagne für 100% Erneuerbare Energien

diskutiert wird. Der Klimagipfel in New York im September 2014 hat gezeigt, dass in der internationalen Klimapolitik nicht mehr nur über die Reduktion von Emissionen gesprochen wird, sondern machbare Lösungen wie 100% Erneuerbare Energien im Mittelpunkt der politischen Debatte stehen.

Im Klima- und Energieteam haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Städte, Gemeinden und Regionen in einem internationalen 100%-Erneuerbare-Energien-Netzwerk zusammenzubringen und ihre Lösungen und Erfolge zu verbreiten. Gemeinsam mit unseren Partnern aus der „Global 100% RE“-Kampagne entwickeln wir Antworten auf die Fragen: „Was sind 100% Erneuerbare Energien?“ und „Wie können wir diese Vision in die Tat umsetzen?“. Wir bringen Politiker an die Orte, an denen diese Vision schon Realität ist: So organisierten wir im März 2015 für Abgeordnete aus dem Europäischen Parlament eine Studienreise auf die Kanareninsel El Hierro, wo keine fossilen Brennstoffe mehr zur Energieerzeugung verwendet werden. Und wir bringen politische Entscheidungsträger aus verschiedenen Sektoren und Regierungsebenen an einen Tisch, um ganzheitliche Ansätze zu entwickeln – wie beispielsweise in Marokko und in Tansania, wo wir in den kommenden Monaten konkrete Politikempfehlungen für die nationale Energiepolitik entwickeln. Denn die gute Nachricht ist: Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Wir müssen das Wissen nur zu jenen Menschen bringen, die derzeit noch im Dunkeln tappen.

Regenerative Städte

Wissenstransfer sowie der Aufbau von Netzwerken sind die Bedingung, um die politischen Rahmenbedingungen für eine regenerative Stadtentwicklung zu erreichen. Städte müssen auf Dauer in die Lage versetzt werden, ihrem Umland auch etwas zurückzugeben anstatt ihm nur Wertstoffe zu entziehen und sie als Müll wieder zurückzugeben. Bei unserem jährlichen Future of Cities Forum entwickeln Stadtpolitiker sowie internationale Experten und nationale Regierungsvertreter seit 2011 Umsetzungsvorschläge und Lösungswege für eine wahrlich regenerative Stadtentwicklung. In einer sich rasch urbanisierenden Welt bestimmt die Gestaltung von Städten die Zukunft unseres Planeten. Auf dem Future of Cities Forum 2013 in Hamburg zeigte sich besonders eine Delegation aus der ugandischen Hauptstadt Kampala interessiert an dem Konzept. Um die lokalen Bedingungen und Umstände konkreter zu untersuchen, organisierte die Stadtregierung aus Kampala daher im Oktober 2014 ein eigenes Future of Cities Forum. Der World Future Council stand den Politikern beratend zur Seite und ist nun damit betraut, konkrete Politikempfehlungen für die Stadtregierung zu erarbeiten.

In den kommenden fünf Jahren werden wir die Arbeit in diesem Bereich weiter ausbauen. Hierbei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf China. Denn: Beim 4. Future of Cities Forum des WFC im November 2014 in München hat sich erneut gezeigt, dass das Konzept der Regenerativen Stadt viele wegweisende Lösungsansätze für das Land mit seiner rasanten Urbanisierung bereithält.



WFC-Klima- und Energiedirektor Stefan Schurig eröffnete das 4. internationale „Future of Cities Forum“ in München

WÄLDER FÜR MENSCHEN: HEISSE DISKUSSIONEN UM HOLZ

Bereits zum dritten Mal kamen auf Initiative des World Future Council Abgeordnete ostafrikanischer Länder zusammen, um mehr über die besten Gesetze zum Schutz von Wäldern zu erfahren. Wir organisieren diese Inter-Parlamentarischen Anhörungen stets in Zusammenarbeit mit nationalen Parlamenten und Umweltschutzministerien. Nach Ruanda (Kigali, 2012) und Tansania (Dar es Salaam, 2013) war im Jahr 2014 Kenia Partner des World Future Council: Abgeordnete aus Äthiopien, Kenia, Malawi, Sambia, Simbabwe und Uganda diskutierten mit Experten, erfuhren mehr über die mit dem Future

Policy Award ausgezeichnete Waldgesetzgebung Ruandas und erklärten in einer Deklaration ihre Verpflichtung, eine führende Rolle beim Waldschutz einzunehmen.

In Afrika ist die Bedeutung von Wald enorm – für Ernährungssicherheit, Klima und Bodengesundheit, aber auch für die Versorgung mit Rohstoffen. In Kenia etwa stammt 70 Prozent der Energieversorgung aus Feuerholz und Holzkohle. Entsprechend führt das Thema Holzenergie auf Konferenzen immer zu den heißesten Diskussionen.



Parlamentarierin Florence Ekwau aus Uganda, WFC-Projektleiterin Ina Neuberger und Ratsmitglied Wanjira Mathai (v.l.) pflanzen gemeinsam ein Bäumchen in Nairobi



Die Abgeordneten wissen, dass insbesondere die Holzkohle-Produktion eine enorme Bedrohung für Wälder darstellt. Gleichzeitig sehen sie es als vordringliche Aufgabe an, den Zugang zu „modernen“ Energien für das Kochen voranzutreiben. Gemeinsam mit Wissenschaftlern argumentieren wir vom World Future Council, dass ein solcher Übergang viel Zeit benötigen wird, dazu Ressourcen und kulturellen Wandel. In den kommenden Jahrzehnten wird Holzenergie in Afrika nach wie vor die Hauptenergiequelle der Bevölkerung sein. Afrikanische Länder müssen die Nutzung von Holzenergie schleunigst nachhaltiger gestalten, sonst wird es dort keine Wälder mehr geben.

Doch wie kann das gelingen? Es gibt gute politische Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette: Anbau, Produktion, Transport und Vermarktung können nachhaltiger gestaltet werden, insbesondere wenn sich gleichzeitig unternehmerische Möglichkeiten für die lokale Bevölkerung ergeben. Aufzuzeigen, welche politischen Maßnahmen dafür am besten geeignet sind, Abgeordnete von ihrer positiven Wirkung zu überzeugen und sie zum Handeln zu gewinnen – all dies ist heute der Kern unseres Engagements für „Wälder für Menschen“.



Die WFC-Ratsmitglieder Wanjira Mathai, Luc Gnacadja und Gertrude Mongella engagieren sich intensiv für den Schutz der Wälder in Afrika

FINANZMÄRKTE UND GELDSYSTEM MÜSSEN WIEDER DEM GEMEINWOHL DIENEN

Nachhaltige Entwicklung braucht stabile Finanzmärkte und Geld für den Klimaschutz. Deshalb ist die kompetente und engagierte Stimme des WFC so wichtig.“

Monique Barbut, Exekutivsekretärin des UN-Übereinkommens zur Bekämpfung der Wüstenbildung



Wir wollen, dass die Wirtschaft den Menschen dient und die Interessen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen vor kurzfristige Spekulationsinteressen und schädliche Sparpolitiken stellt. Zudem muss auch das Geld von Zentralbanken dazu beitragen, den Erhalt unserer Lebensgrundlagen wie Investitionen in den Klimaschutz zu finanzieren, statt immer neue Finanzblasen zu befeuern. In unserem Programm „Nachhaltige Wirtschaft“ identifizieren, entwickeln und verbreiten wir konkrete Vorschläge für eine Reform des Finanz- und Geldsystems. Das umfasst tagesaktuelle Kommentare in den Medien ebenso wie innovative Studien, allgemeinverständliche Broschüren und Workshops mit politischen Entscheidungsträgern.

Zentral ist unsere Überzeugung, dass neue Finanzinstrumente vor ihrer Zulassung einer Unbedenklichkeits-Prüfung unterzogen werden sollten – einem Finanz-TÜV. Im September 2014 veranstalteten wir gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Brüssel einen internationalen

Workshop für einen Finanz-TÜV. Es folgte eine Einladung nach Washington, wo wir das Konzept auf dem Jahrestreffen von Weltbank und Internationalem Währungsfonds vorstellen konnten.

Die wichtigsten Veröffentlichungen 2014 waren eine Einführungsbroschüre über unser zweistufiges Geldsystem aus Zentralbank und Banken sowie eine Studie zu den Kosten der Austerität. Deren Ergebnis wurde am 15. Januar 2014 als „Zahl des Tages“ in der „taz“ gewürdigt: Arbeitskräfte und Produktionsmöglichkeiten im Wert von 2,3 Billionen US-Dollar bleiben infolge der öffentlichen Sparpolitik jährlich ungenutzt. Allein die Eurozone verliert jährlich rund 580 Milliarden Euro. Das alarmierende Ergebnis wird durch die hohe Arbeitslosigkeit in Griechenland und Spanien und ihre verheerenden sozialen Folgen eindrucksvoll bestätigt.

2015 steht weiterhin im Zeichen der Durchsetzung einer besseren Finanzmarktregulierung und einer ausreichenden Finanzierung klima- und entwicklungspolitischer Ziele. Notwendige Reformen wie ein Finanz-TÜV und eine konsequente Regulierung von Schattenbankgeschäften dürfen nicht verwässert und – etwa durch geplante Handelsabkommen – ausgebremst werden. Bereits in Arbeit ist eine Studie zu den Chancen und Risiken aktueller Geldreformvorschläge wie z. B. des Vollgeld-Konzepts. Auch werden wir im Vorfeld der richtungsweisenden UN-Klimakonferenz im Dezember in Paris einen konkreten Vorschlag unterbreiten, der zeigt, wie die geldpolitischen Möglichkeiten der Zentralbanken auch zur Finanzierung zwingend notwendiger Klimaschutzinvestitionen genutzt werden können.



ZERO PROJECT: WEGE ZU SELBSTBESTIMMUNG UND INKLUSION

„Ich war dreißig Jahre alt, als ich während meiner Arbeit als Entwicklungshelferin im Senegal einen Autounfall hatte. Nach dem Unfall war ich querschnittsgelähmt – ich lag für 16 Monate im Krankenhaus. Als ich wieder zurück nach Belgien kam, konnte ich mir nicht vorstellen, in einer Behinderteneinrichtung zu leben. Ich wollte eine eigene Wohnung. Dort lebte ich vier Jahre lang – ohne Unterstützung. Ich musste ständig wildfremde Menschen um Hilfe bitten, mir die Wohnungstür aufzuschließen,“ berichtete Nadia Hadad im Rahmen unserer Veranstaltung beim UN-Menschenrechtsrat, an der im März 2015 u. a. 60 hochrangige ExpertInnen und BotschafterInnen aus sieben Ländern teilnahmen.

Die Diskussionsrunde in Genf drehte sich um das Recht von Menschen mit Behinderungen auf ein selbstbestimmtes Leben – und darum, wie dieses Recht konkret umgesetzt werden kann. Bei vielen der 50 innovativen



Nadia Hadad, Vorstandsmitglied des Europäischen Netzwerks für Selbstbestimmtes Leben (ENIL), während ihrer Rede in Genf



Die Rechte von Menschen mit Behinderungen wurden in einer eigenen UN-Konvention festgelegt und von über 160 Ländern anerkannt. Oft ist aber noch unklar, wie sie umgesetzt werden können. Das Zero Project will da Abhilfe schaffen. Es zeigt auf, wo es Lücken in der nationalen Umsetzung gibt und stellt dazu

innovative Praxis- und Politikbeispiele vor und fördert die Umsetzung.“

KR Martin Essl, Gründer und Vorstandsvorsitzender der Essl Foundation und Initiator des Zero Project

Politik- und Praxisbeispiele, die im Rahmen der Zero-Project-Konferenz 2015 vor knapp 500 EntscheidungsträgerInnen in Wien vorgestellt wurden, ging es um das Persönliche Budget. Dank intensiver Recherche hatte der WFC zuvor die innovativsten Gesetze in diesem Bereich ermittelt: Sie stammen aus Schweden und der belgischen Region Flandern. Für Nadia ist es klar: „Nur das Persönliche Budget hat es mir ermöglicht, eine Person zu beschäftigen, die mir hilft, die ganz alltäglichen Dinge des Lebens zu bewältigen. Daraufhin kam mein Freund zurück: nicht als Pfleger, sondern als Partner. Und ich konnte sogar wieder anfangen zu arbeiten.“ Obwohl es für viele Menschen mit Behinderungen die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes, würdevolles Leben ist, gibt es das Persönliche Budget in nur wenigen Ländern weltweit. Das will der WFC in Partnerschaft mit dem Zero Project ändern.

In diesem Jahr steht ein weiteres dringliches Thema im Fokus: inklusive Bildung.

Weitere Informationen auf www.zeroproject.org



Zero-Project-PreisträgerInnen mit ihren Urkunden auf der vierten Zero-Project-Konferenz im Februar 2015 in der UNO-City in Wien

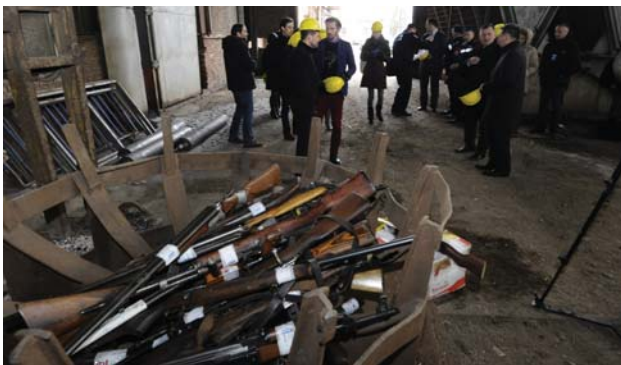
UNSERE PROGRAMME FÜR ZUKUNFTSGERECHTIGKEIT UND FRIEDEN

Abrüstung fördern

Frieden ist die Voraussetzung für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Deshalb vergaben wir unseren Future Policy Award 2013 an Gesetze, die zur nuklearen und konventionellen Abrüstung und damit zur langfristigen Förderung des Friedens beitragen. Auf Grundlage der prämierten Gesetze arbeiten wir auf das Ziel hin, eine Welt ohne Waffen zu erreichen. So organisierten wir während der Fußball-WM 2014 in Sarajevo ein viel beachtetes öffentliches Event zum Thema „Tore statt Gewehre“; im März 2015 kamen ExpertInnen und PraktikerInnen aus Argentinien und Bosnien und Herzegowina in Sarajevo zusammen, um ihre nationalen Programme zur Rückgabe und Vernichtung von Kleinwaffen abzugleichen und sie gemeinsam zu optimieren. Nach ihrem intensiven Erfahrungsaustausch konnten die TeilnehmerInnen das Einschmelzen von eingesammelten Waffen in Banja Luka beobachten.

Auch im Jahr 2015 werden wir weiter daran arbeiten, gute Gesetzesprogramme zur Abrüstung zu verbreiten. Wir werden u. a. interparlamentarische Workshops für ParlamentarierInnen aus Südasien organisieren, die daran arbeiten, Gesetze zum Verbot von Atomwaffen zu erlassen.

Nicht zuletzt können Sie sich auf die dritte Ausgabe unserer Zeitschrift „Nuclear Abolition Forum“ freuen.



Banja Luka: Eingesammelte Gewehre warten auf ihre Zerstörung



UN-Podiumsdiskussion in New York: Peter Davies, Kommissar für zukünftige Generationen, Wales (I.), Marcel Szabó, Stellvertretender Ombudsmann für zukünftige Generationen, Ungarn, Catherine Pearce, WFC-Direktorin Zukunftsgerechtigkeit

Zukunftsgerechtigkeit institutionalisieren

Die politischen Entscheidungen von heute bestimmen weitgehend, wie die Welt von morgen aussehen wird. Aber die Kinder, die in diese Welt hineingeboren werden, können nicht selbst für ihre zukünftigen Rechte eintreten. Unser Team für Zukunftsgerechtigkeit arbeitet deshalb daran, die langfristigen Auswirkungen heutiger Entscheidungen zu analysieren und institutionelle Lösungen für zukunftsgerechte Entscheidungen zu finden. Wir kooperieren eng mit den Vereinten Nationen, um die Schaffung eines UN-Hochkommissariats für zukünftige Generationen voranzutreiben. Diese neue Institution würde sicherstellen, dass Entscheidungen, die negative Konsequenzen für zukünftige Generationen haben, nicht gefällt werden dürfen. Gleichzeitig machen wir uns für ein Kommissariat für die Rechte zukünftiger Generationen auf EU-Ebene stark. Und wir haben es uns zum Ziel gesetzt, die Institutionen, die bereits daran arbeiten, eine gerechtere, nachhaltigere und friedlichere Welt zu schaffen, stärker zu vernetzen, z. B. den Ombudsmann für zukünftige Generationen in Ungarn, den Kommissar für Umwelt und nachhaltige Entwicklung in Kanada und den Kommissar für nachhaltige Zukunftsgestaltung in Wales.

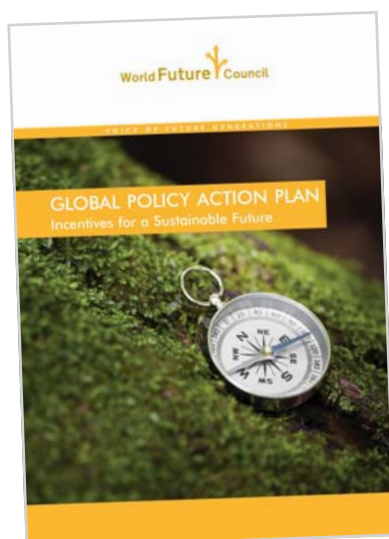
EINZIGARTIG: UNSERE ONLINE-DATENBANK FÜR GUTE GESETZE

Für viele der drängenden Probleme unserer Zeit gibt es bereits sehr gute Lösungen. So wurde Deutschland durch innovative Gesetze zum weltweiten Vorreiter bei der Förderung der erneuerbaren Energien, in Brasilien hat man hervorragende Wege zur Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung gefunden und in Ruanda wird der Wald besser geschützt und gemanagt als irgendwo sonst in Afrika. Wir wollen, dass Entscheidungsträger auf der ganzen Welt so schnell und einfach wie möglich auf bereits existierende gute Lösungen zugreifen und sie adaptieren können. Deshalb präsentieren wir beispielhafte politische Maßnahmen, die wir im Rahmen unserer Arbeit identifiziert und evaluiert haben, auf Futurepolicy.org, unserer einzigartigen Online-Datenbank für gute Gesetze.

Nach ihrem offiziellen Relaunch im Januar 2015 ist die Online-Datenbank nicht nur optisch sehr ansprechend, sie stellt auch eine Vielzahl an Suchmöglichkeiten zur Verfügung, so dass Entscheidungsträger und ihre Mitarbeiter die für sie relevanten Informationen schnell finden können. Die positiven Rückmeldungen bestätigen, dass es derzeit keine andere Ressource – online oder offline – gibt, die bewährte politische Lösungen so leicht zugänglich macht.

Die Grundstruktur von Futurepolicy.org basiert auf dem Globalen Politik-Aktionsplan (GPACT). Nach umfang-

reicher Konsultation mit unseren internationalen Ratsmitgliedern präsentiert GPACT jene politischen Reformen, die wir für unerlässlich halten, um eine Welt nachhaltiger Lösungen statt lähmender Probleme zu fördern. GPACT schreibt nicht „den“ Weg in die Zukunft



WFC-Jugendbotschafterin Kehkashan Basu (14) aus Dubai reist im Namen der Zukunftsgerechtigkeit um die ganze Welt – und hat den Link zu futurepolicy.org immer im Gepäck

vor und gibt auch nicht vor, ihn zu kennen. Vielmehr öffnet der ganzheitliche Ansatz verschiedene Türen zu einer Vielfalt von Zukunftsszenarien und zeigt auf, was getan werden muss, um sicherzustellen, dass wir weiterhin zwischen diesen Szenarien wählen können.

Die sieben Kapitel des Aktionsplans, *Bildung und verantwortliche Regierungsführung, Gleichheit und Würde, Frieden und Sicherheit, Gesunde Ökosysteme, Allgemeinwohl sowie Unternehmen und Produkte* navigieren Websitebesucher zielsicher durch die Online-Datenbank Futurepolicy.org.

Mit Hochdruck arbeiten wir derzeit an der Erweiterung der Inhalte und Reichweite, um Futurepolicy.org als voll funktionsfähigen „Baukasten“ für zukunftsorientierte Politik zu etablieren. So helfen wir internationalen EntscheidungsträgerInnen ganz konkret dabei, Entscheidungen zu treffen, die die Welt für zukünftige Generationen bewahren.



Das „Hamburger Abendblatt“ würdigt die vielfältigen Aktivitäten von WFC-Ratsmitglied Dr. Auma Obama



Aus Anlass des Future Policy Award 2014 zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen thematisiert der „Stern“ die unzureichende Rechtslage in Deutschland

Dr. Michael Otto und Jakob von Uexküll fordern die Menschen im „Hamburger Abendblatt“ auf, selbst für die Rettung der Welt aktiv zu werden

Im Solar Journal schreibt Klima- und Energiedirektor Stefan Schurig über Erneuerbare Energien.



Norbert Häring, Ökonomie-Korrespondent und Wirtschaftsautor, kündigt im Handelsblatt in der Rubrik „Wirtschaft und Politik“ die Studie von WFC-Ökonom Dr. Matthias Kroll an.

DER WELTZUKUNFTSRAT IM NETZ

Die sozialen Medien sind aus unserer Kommunikation nicht mehr wegzudenken: Verbinden Sie sich mit uns über Facebook, Twitter, LinkedIn und/oder Youtube, um stets auf dem Laufenden zu sein. Unseren monatlichen Newsletter können Sie über unsere Homepage abonnieren.



World Future Council www.worldfuturecouncil.org

[@Good_Policies](https://twitter.com/Good_Policies)

FuturePolicy.org www.futurepolicy.org

[f](https://www.facebook.com/WorldFutureCouncil) World Future Council

www.futurejustice.org

[Linked in](https://www.linkedin.com/company/worldfuturecouncil) World Future Council

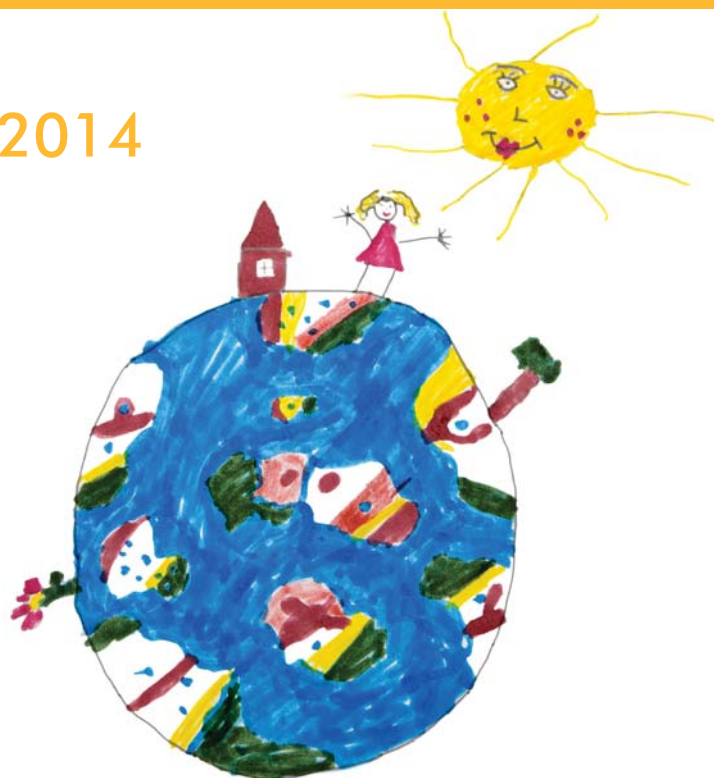
www.go100re.net

[YouTube](https://www.youtube.com/channel/UCwfcinitiative) wfcinitiative

WIRTSCHAFTSBERICHT 2014

Die Stiftung World Future Council ist eine unabhängige und gemeinnützige Stiftung. Die Aufwendungen der Stiftung wurden wirtschaftlich und sparsam sowie – unter Beachtung der Satzungsziele – zweckentsprechend getätigt.

PricewaterhouseCoopers hat den Jahresabschluss der Stiftung zum 31.12.2014 erstellt und bescheinigt, dass er den gesetzlichen Vorschriften entspricht. „Wir haben auftragsgemäß den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – der Stiftung World Future Council, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 unter Beachtung der deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und der ergänzenden Bestimmungen der Satzung erstellt.“



STIFTUNGSARBEIT	2014	2013
	in tausend Euro	in tausend Euro
I. ERTRÄGE		
Spenden	1.434	1.174
Zinserträge	98	71
Sonstige Erträge	19	20
Summe Erträge	1.551	1.265
II. AUFWENDUNGEN		
Projektarbeit	1.331	1.079
Policy Forschung	224	176
Fördererbetreuung	96	83
Öffentlichkeitsarbeit	171	148
Aktivitäten des Rates	52	160
Management der Stiftung	187	133
Abschreibungen	17	21
Summe Aufwendungen	2.078	1.800
JAHRESERGEBNIS	-527	-535
RÜCKLAGEN NEU	2.831	3.358
STIFTUNGSKAPITAL	617	617

ZUKUNFT SCHENKEN

Wir geben zukünftigen Generationen eine Stimme und kämpfen für ihre Rechte. Wir verbessern politische Rahmenbedingungen für Millionen von Menschen. Mit einer Spende können Sie uns dabei helfen – und sehr viel Gutes bewirken. Wir verwenden Ihre Spende, um:

- ➔ afrikanische Städte bei der Verwirklichung des Menschenrechts auf ausreichend gesunde Nahrung zielgerichtet zu unterstützen,
- ➔ Studienreisen von politischen EntscheidungsträgerInnen zu ermöglichen, damit diese aus erster Hand von erfolgreichen nachhaltigen Gesetzen in anderen Ländern lernen und diese selbst umsetzen können,
- ➔ die besten Gesetze der Welt bekannt zu machen und zu verbreiten. Diese zeichnen wir jedes Jahr mit unserem Future Policy Award aus. 2015 identifizieren und prämiieren wir die besten Gesetze zur Stärkung und Umsetzung von Kinderrechten weltweit.

Vorteile für unsere Spenderinnen und Spender:

- ➔ Sie werden Teil einer Gemeinschaft, die jeden Tag intensiv daran arbeitet, eine nachhaltige und gerechte Welt zu gestalten.
- ➔ Sie bekommen ein Info-Paket mit dem aktuellen Jahresbericht, einen Info-Flyer über den World Future Council und das Sachbuch „Packen wir’s an: Klarheit, Kreativität und Mut in einer verrückt gewordenen Welt“ von WFC-Ratsmitglied Frances Moore Lappé.
- ➔ Sie erhalten unseren monatlichen elektronischen Newsletter und sind so stets über unsere Aktivitäten und Erfolge informiert.



Stiftung World Future Council
GLS Bank Bochum
IBAN: DE70 4306 0967 2009 0040 00
BIC/SWIFT: GENODEM1GLS

Die Stiftung World Future Council ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Erbschaften und Vermächtnisse sind von der Erbschaftssteuer befreit.

Weitere Informationen sowie unser Online-Spendenformular finden Sie unter www.worldfuturecouncil.org/spende.html

Ansprechpartnerin:
Stiftung World Future Council
Alexandra Wandel, Direktorin
Telefon +49 (0) 40 30 70 914-22
alexandra.wandel@worldfuturecouncil.org

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Durch die Prämierung der weltbesten Gesetze zum Schutz von Mädchen und Frauen hat der WFC einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Frauenrechte geleistet. Ich schätze mich sehr glücklich, dass ich dies durch meine finanzielle Unterstützung ermöglichen konnte! Entscheidend ist nun, dass diese Gesetze weltweit verbreitet werden und zur Anwendung kommen. Auch diese Arbeit leistet der WFC, vorausgesetzt, dass die Spendengelder reichlich fließen.“



Barbara Woschek



Ich unterstütze den World Future Council, weil er sich aktiv für ein verantwortliches politisches Handeln im Sinne zukünftiger Generationen einsetzt. Denn der katastrophale Raubbau, den wir an unseren natürlichen Ressourcen betreiben, muss endlich aufhören.“

Thomas Effenberger,
Öko-Unternehmer, Effenberger Vollkornbäckerei

Der World Future Council setzt sich weltweit für 100 Prozent Erneuerbare Energien ein. Dies ist die einzig richtige Antwort auf den Klimawandel, der unsere Lebensgrundlagen zu zerstören droht. Untätigkeit ist keine Option mehr. Die politischen Entscheidungsträger müssen entschlossen handeln – und ich bin froh und dankbar, dass der World Future Council es sich zur Aufgabe gemacht hat, sie dabei zu unterstützen“.



Farhad Vladi, CEO, Vladi Private Islands



Ich unterstütze den Weltzukunftsrat, weil er mit seiner wertvollen Arbeit dazu beiträgt, dringende Probleme jetzt anzupacken und zu lösen. Dies gilt insbesondere für die Rechte der Kinder. Die Zukunft beginnt heute – mit unseren Kindern und Enkeln. Sie haben ein Recht darauf, gesund und gewaltfrei aufzuwachsen und sich zu entfalten. Gute Gesetze und deren konsequente Durchsetzung sind unerlässlich, um diese Sicherheit zu bieten.“

Kiran Bhojani, CEO, Kiran Bhojani Consulting

WIR DANKEN

Bei allen, die unsere Arbeit im Jahr 2014 ermöglicht haben, bedanken wir uns von ganzem Herzen.

Freunde und Unterstützer:

Barbara Woschek
Dr. Michael Otto/Otto GmbH & Co. KG
Frank Otto
Farhad Vladi
Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut und Hannelore Greve
Jörg Pilawa
Kiran Bhojani
Thomas Effenberger
Dr. Gunnar Seibt

Öffentliche Institutionen:

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU)
Helmholz-Zentrum/Climate Service Center
Energy Cities

Stiftungen und Vereine:

Martin und Gerda Essl Sozialpreis gemeinnützige Privatstiftung
JUA Foundation, Janina Otto
Stiftung Drittes Millennium
Lighthouse Foundation
Polden Puckham Charitable Foundation
Friedrich-Ebert-Stiftung, Europabüro
GIZ, Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit
Interparlamentarische Union (IPU)

Unternehmen:

PAE Halo Fund China
Hübner GmbH & Co. KG
PricewaterhouseCoopers
MemoNews

Es sind UnterstützerInnen genannt, die den World Future Council im Jahr 2014 mit Geld- und Sachspenden oder Dienstleistungen und Kooperationen im Wert von mehr als 5.000 Euro unterstützt haben. Auch für die vielen kleineren Beiträge zum Gelingen unserer Arbeit bedanken wir uns sehr herzlich.

UNSERE BOTSCHAFTERINNEN

Wir freuen uns, dass wir auf die Unterstützung von vier großartigen BotschafterInnen zählen können, die uns auf ihre je eigene Art sehr dabei helfen, unsere wichtige Arbeit in Deutschland bekannter zu machen.

Ich unterstütze den World Future Council, weil ich fest daran glaube, dass eine bessere und gerechtere Welt möglich ist.“

Jörg Pilawa ist TV-Moderator und Geschäftsführer der Produktionsfirma Herr P. GmbH. Für den World Future Council reiste er 2014 nach Namibia und schrieb „Kinderrechte erleben – Unterwegs mit Jörg Pilawa“. Er hat vier Kinder und lebt mit seiner Familie in Hamburg-Bergedorf.



Wir müssen schnell zu einer nachhaltigeren Lebensweise finden, damit auch zukünftige Generationen die Chance auf ein gesundes und erfülltes Leben haben.“



Inez Bjørg David gehört zu den erfolgreichsten deutschen Schauspielerinnen und ist 2015 u. a. in der Verfilmung von Hape Kerkelings „Ich bin dann mal weg“ im Kino zu sehen. 2013 gründete sie den Online-Shop miwai, der auf nachhaltig produzierte Kleidung ohne offensichtlichen Öko-Touch spezialisiert ist. Sie hat zwei Kinder und lebt in Berlin.

Der Planet wird verheizt, der Umweltzustand verschlechtert sich ständig, da ist es eine Verpflichtung etwas zu tun und weitsichtige Projekte, wie die des WFC, zu unterstützen.“

Alexandra von Rehlingen führt seit 1986 die PR-Agentur Schoeller & von Rehlingen. Sie gilt als eine der einflussreichsten PR-Agentinnen Deutschlands und unterstützt den WFC vor allem in den Bereichen Fundraising und Events. Sie lebt mit ihrem Mann in Hamburg und hat vier Kinder.



Die Menschheit muss ihren Herausforderungen mit einem weltweiten, konsequent lösungsorientierten Wissensaustausch begegnen.

Der World Future Council fördert diesen Austausch. Darum fördere ich den World Future Council.“

Frank Otto (Foto: l., mit WFC-Mitarbeiter Holger Güssefeld) ist ein deutscher Medienunternehmer und engagiert sich intensiv für kulturelle und karitative Projekte in verschiedensten Bereichen. Er unterstützt den WFC seit der ersten Stunde und half u. a. unseren Brotpanzer 2012 und 2013 auf die Straßen von Rio de Janeiro zu bringen. Er lebt mit seiner Frau in Hamburg.



UNSERE RATS- UND EHRENRATSMITGLIEDER

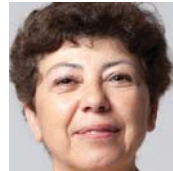
RATSMITGLIEDER



Dr. Hafsati Abiola-Costello



Dr. Ibrahim Abouleish



Monique Barbut



Dr. Maude Barlow



Dipal Chandra Barua



Prof. Ana Maria Cetto



Shuaib Chalklen



Dr. Tony Colman



Prof. Dr. Marie-Claire Cordonier Segger



Thais Corral



Nicholas Dunlop



Prof. Dr. Tewolde Berhan Gebre Egziabher



Dr. Riane Eisler



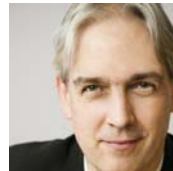
Dr. Scilla Elworthy



Dr. Maria Fernanda Espinosa



Anda Filip



Dr. Sándor Fülöp



Prof. Rafia Ghubash



Luc-Marie Constant Gnacadja



Daryl Hannah



Dr. Ashok Khosla



Prof. Dr. Rolf Kreibich



Dr. David Krieger



Prof. Dr. Dr. Alexander Likhotal



Dr. Rama Mani



Julia Marton-Lefèvre



Wanjira Mathai



Prof. Dr. Manfred Max-Neef



Jan McAlpine



Dr. Frances Moore Lappé



Dr. Auma Obama



Anna Oposa



Dr. Katiana Orluc



Ahmedou Ould-Abdallah



Sirpa Pietikäinen, MdEP



Dr. Vithal Rajan



Prof. Dr. Vandana Shiva



Sulak Sivaraksa



Pavan Sukhdev



Prof. Motoyuki Suzuki



Pauline Tangiora



Alyn Ware



Francisco Whitaker Ferreira



Dr. Anders Wijkman

EHRENRATSMITGLIEDER



Patrus Ananias



Dr. Ahmed Djoghla



Prof. Herbert Girardet



Dr. Olivier Giscard D'Estaing



DBE Dr. Jane Goodall



Sir James R. Mancham



Dr. Gertrude Ibengwe Mongella



Dr. Michael Otto



Judge C. G. Weeramantry



Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker



Barbara Woschek

JUGEND-BOTSCHAFTERIN



Kehkashan Basu

STIMME ZUKÜNFTIGER GENERATIONEN

Stiftung World Future Council
Lilienstraße 5–9
20095 Hamburg
Tel.: 040 3070914-0
info@worldfuturecouncil.org

www.worldfuturecouncil.org